Nur Gegner von Auslandeinsätzen und Armeeabschaffer?

Autor(en): **Borer, Roland F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur Gegner von Auslandeinsätzen und Armeeabschaffer?

Es hat für Parlamentarierinnen und Parlamentarier durchaus auch sachpolitische Überlegungen gegeben, im Nationalrat den Kauf der beiden Transportflugzeuge abzulehnen.

Nachdem der Nationalrat in der Frühjahrssession den Kauf der beiden spanischen Transportflugzeuge vom Typ Casa 295M abgelehnt hat, stellten die Medienschaffenden eine unheilige Allianz zwischen rechtsbürgerlichen Gegnern von militärischen Auslandeinsätzen und linken Armeeabschaffern fest, die das Rüstungsprogramm letztendlich zum Scheitern gebracht hätte. In den Kommentaren unerwähnt blieb jedoch die Tatsache, dass mehrere Parlamentsangehörige gegen das Transportflugzeug stimmten, weil sie den vorgeschlagenen Flugzeugtyp als ungeeignet beurteilten.

Blenden wir zurück auf die Vorgeschichte: In der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts wurde aus dem VBS der Ruf nach Lufttransportkapazität für die Armee laut. Gründe dafür gab es mehrere. Die Versorgung der Schweizer Detachemente in Ex-Jugoslawien, der Personal- und Materialtransport für die Schweizer Luftwaffe für das Training auf ausländischen Übungsplätzen in Nordeuropa, die aus Lärm- und anderen Umweltschutzgründen zunehmend beansprucht werden müssen, sind nur zwei Beispiele dafür.

In der Evaluation wurden verschiedene Flugzeugtypen geprüft. Leider hat man es in dieser Phase verpasst, die Varianten Kauf von gebrauchten Maschinen, Leasing statt Kauf oder Transportkooperation mit Österreich ernsthaft in die Überlegungen einzubeziehen. Mit der Behauptung zu teuer oder nicht geeignet wurden derartige Vorschläge von den verantwortlichen Stellen jeweils vom Tisch gewischt.

In die Endevaluation einbezogen waren schliesslich die italienisch-amerikanische C-27J Spartan und die spanische Casa C-295M. Die Ergebnisse der Eignungsprüfung zeigten deutliche Unterschiede der beiden Konkurrenten auf, sowohl bei der Transportleistung als auch bei den Preisen. Dem Bundesrat und dem Parlament vorgeschlagen wurde Ende des Jahres 2000 die Billigvariante mit dem Typ C-295M der spanischen Firma Casa, obwohl der direkte Konkurrent bessere Transport- und Flugleistungen auf sich vereinigte. Erwähnenswert ist bei diesem Entscheid der Umstand, dass sich in der technischen Überprüfung, sowohl die Verantwortlichen der Luftwaffe als auch diejenigen des Generalstabes für die etwas grössere C-27J Spartan ausgesprochen hatten. Trotzdem entschieden sich im Nachgang die Beschaffungsbehörde Armasuisse und die politisch Verantwortlichen im Departement VBS, angeblich aus Spargründen, für den kleineren Spanier. Geradezu grotesk war, dass die zuständigen Stellen im gleichen Beschaffungsprogramm zusätzlich neue Aufklärungsfahrzeuge beschaffen wollten. Das in der Schweiz bestens eingeführte Aufklärungsfahrzeug Mowag Eagle konnte nämlich infolge des zu geringen Querschnittes des Flugzeugladeraumes der Casa nicht verladen werden! «Sparen wir, koste es was es wolle!» war hier anscheinend die Devise. Zu Recht hatte Bundesrat Schmid als Vorsteher VBS nach seinem Amtsantritt dieses Projekt als Erstes aufs Eis gelegt.

Umso erstaunter waren ich und einige meiner Kolleginnen und Kollegen nun darüber, dass im Rüstungsprogramm 2004 das gleiche Transportflugzeug auf der «Einkaufsliste» stand. Mittels Anpassungen beim militärischen Pflichtenheft hatte man erreicht, dass mit dem Casa 295M trotz gleicher militärischer Lage wie im Jahre 2000 jetzt die Hauptbedürfnisse abgedeckt werden können. Statt dem Aufklärer Eagle besteht z. B. nach heutiger Leseart nur noch das Bedürfnis, zivile PW der Marke Skoda Octavia verladen zu können.

Auch Reichweiten- und Beladungsnachteile spielten plötzlich keine Rolle mehr. So reichte in der Begründung der Beschaffung des Casa C-295M im Rahmen des Rüstungsprogramms 2004 eine maximale Einsatzdistanz von 1400 Kilometern mit neun Tonnen Nutzlast. Wenn man bedenkt, dass für jeden Flug nach einem bestimmten Zielort aus Sicherheitsgründen als Varianten auch alternative Landeorte eingeplant werden müssen, muss angenommen werden, dass die tatsächliche Reichweite des Flugzeuges selten grösser als 1200 Kilometer wäre!

Folgende Gründe sprechen meines Erachtens unter anderem gegen eine Beschaffung der Casa C-295M:

1. Die Typenwahl ist allein auf Einsätze im Gebiet von Ex-Jugoslawien ausgerichtet. Von einer schweizerischen Autonomie für andere mögliche Szenarien kann mit diesem Flugzeug nicht gesprochen werden!

2. Lufttransporte für humanitäre Einsätze können auf Grund der reduzierten Leistungsdaten der vorgeschlagenen Transportmaschine nur sehr eingeschränkt realisiert werden.

3. Grossmehrheitliche Autonomie im Bereich der Lufttransporte bleibt mit der Casa C-295M eine Illusion. Geradezu abenteuerlich mutet zudem die Behauptung der Verwaltung an, man könnte mit diesem Fluggerät auch Einsätze zur Evakuation von Auslandschweizern in Mittel- und Südamerika, Hilfsaktionen, wie jene zu Gunsten der Tsunami-Betroffenen in Sumatra oder Rückführungen von abgewiesenen Asylbewerbern in den südlichen Teil Afrikas durchführen. Derartige Einsätze sind – gelinde gesagt – mit einem Flugzeug dieser Leistungsklasse weder sinnvoll noch in der Realität machbar.

Diese und andere Überlegungen haben dazu geführt, dass auch Parlamentsmitglieder zum Kauf dieser Flugzeuge Nein sagten, die eigene Lufttransportkapazitäten nicht grundsätzlich negieren. Es ist nun am Bundesrat und den betroffenen Departementen, Alternativen zum gescheiterten Beschaffungsvorhaben zu prüfen. Eine umfassende Bedarfsanalyse in allen Departementen (VBS, EDA, EJPD), die allenfalls Lufttransportkapazitäten benötigen, ist dabei unabdingbar. Danach ist der geeignetste Flugzeugtyp auszuwählen. Erst dann sind die Beschaffungsmodalitäten festzulegen (Kauf, Leasing, Zusammenarbeit mit Österreich usw.). Geht man nach dem vorgenannten Muster vor, so käme man vielleicht sogar zum logischen Schluss, dass die Kosten für die Beschaffung von Lufttransportkapazität nicht durch das VBS, sondern zumindest zum Teil von einem anderen Departement übernommen werden müssten!

Roland F. Borer, Nationalrat SVP SO

Schwerpunkt

ASMZ

Nr. 7/8 vom 1. August 2005

Parlamentarier-Ausgabe

Anzeigenschluss:
13. Juli 2005

Ihre Chance!

Werben Sie in dieser Ausgabe für Ihre Firma und Ihre Produkte! Sie erreichen damit 22 959 interessierte und kompetente Führungskräfte.

Telefon 052 723 56 65
Telefax 052 723 56 77
E-Mail: w.straub@huber.ch